

Solch Faden sei aus zwei'n gemacht.  
 Der hat kuriose Augen wohl,  
 Der's zählen und erkennen soll.

Jetzt puzt es seine Händchen ab,  
 Es steht und reißt den Faden ab.  
 Jetzt sitzt es da im Sommerhaus  
 Und schaut die lange Straß' hinaus,  
 Es sagt: „Man quält sich früh und spät,  
 Und freut sich doch, wenn's Häuschen steht.“

In freien Lüften wogt und schwankt's,  
 Und an der lieben Sonne hangt's;  
 Sie scheint ihm grad durchs Beinchen her;  
 Das thut ihm wohl! Im Feld umher  
 Sieht's Mücken tanzen, jung und fett;  
 Da denkt es: „Ja, wenn ich die hätt'!“

Du Tierchen, hast mich ganz verzückt,  
 Wie bist so klein und so geschickt;  
 Wer hat dich nur das Ding gelehrt?  
 Ich denk': Er, der uns alle nährt,  
 Der jedem gibt, was ihm gebricht;  
 Vertrau' ihm, er vergißt dich nicht.

Da kommt 'ne Fliege, nein, wie dumm!  
 Sie rennt ihm fast sein Häufel um.  
 Die winselt jetzt und macht Geschrei:  
 Du armer Schelm, es' ist vorbei!  
 Hast denn kein Aug' am Kopfe dran?  
 Was geh'n dich unsre Sachen an?

Sieh, 's Spinnchen hat schon aufgepaßt,  
 Es zuckt, — da hat es sie gefaßt;  
 Es denkt: „Wer so sich plagt den Tag,  
 Verdient auch Braten dann hernach.“  
 Ich sag's ja: Wenn dir was gebricht,  
 Der alle nährt, vergißt dich nicht.

Johann Peter Hebel, hochdeutsch von R. Reinick.